

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200,— RM. $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM., für Stellen-Angebote und Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis \times Multiplikator $1\frac{1}{2}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581. Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 175246

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 17, Jahrgang 61

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68

24. April 1937

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

An die Lesergilde unserer Zeitung!

„Heil und Zukunft liegen in der Qualität und nicht in der Quantität!“

Bereits als in Frankfurt a. M. bei der Reichstagung der deutschen Uhrmacher im Jahre 1931 ein Vorstoß gemacht wurde, die Verkaufskraft der Uhrmacher für die billigsten Uhren einzusetzen — „um den Teufel durch Beelzebub auszutreiben“ —, haben wir uns ablehnend verhalten und den Standpunkt eingenommen, daß der Uhrmacher seine größte Kraft für die gute Qualität einzusetzen habe, und daß der Verkauf billiger und billigster Ware nicht mehr als eine Notmaßnahme bedeuten dürfe, wobei die Käufer über den Wert der Ware nicht im Zweifel gelassen werden dürften. Wir haben dann immer wieder zur Pflege der guten Qualität gemahnt, und es hat sich die Erkenntnis allgemein durchgesetzt, daß dieser Weg richtig ist.

In England hatte die billigste Uhr schon eine große Verbreitung erlangt, ehe sie in Deutschland eine besondere Rolle spielte, und es war in England so weit gekommen, daß die gute Mittelware fast ganz hinter den billigsten Uhren zurückgetreten war und daneben nur noch die teuerste Ware einen wirklichen Verkaufsartikel darstellte. Das hat dahin geführt, daß nun auch die englische Fachwelt sich einmütig gegen die Überschwemmung Englands mit billigen Uhren aufzulehnen begonnen hat. In der englischen Fachpresse erscheint eine Fülle von Artikeln, die sich mit diesem Gegenstand befassen, und in denen einmütig gegen die billige Ware Stellung genommen wird.

Die Bestrebungen haben nun endlich auch auf die Schweiz übergegriffen, die im Wettlauf um die Herstellung der billigsten Uhr bisher immer an der Spitze stand. In der Zeitschrift der deutschsprachigen Uhrenfabrikanten in der Schweiz, „Die Schweizer Uhr“, wird in Nr. 13/14 des laufenden Jahrgangs unter dem Schlagwort „Heil und Zukunft unserer Industrien liegen in der Qualität und nicht in der Quantität!“ für die guten Qualitäten Stellung genommen. Es wird ein Ausspruch eines erfolgreichen Großindustriellen, eines Dr. A. Wander aus Bern, wiedergegeben, der unter anderem

folgendes gesagt hat: „Unter die an uns herantretenden Aufgaben rechnen wir in erster Linie den Ausbau unserer wissenschaftlichen Laboratorien und Forschungsstätten, geleitet von der Überzeugung, daß Heil und Zukunft unserer Industrie in der Qualität und nicht in der Quantität liegt... Die hervorragende wissenschaftliche, professionelle und technische Ausbildung ihrer Führer und die damit verbundene Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue weisen auf Qualitätsarbeit hin, die auch für uns die gegebene Richtlinie bedeutet.“

Möchte dieser Ruf auch bei den deutschen Uhrenfabrikanten nicht ungehört verhallen, sondern zu einer ernsthaften Prüfung führen, wie ihm bei vernünftiger Berücksichtigung der Absatzmöglichkeiten Rechnung getragen werden kann. Ganz besonders zu wünschen wäre es, daß angesehene deutsche Fabriken, die sich bisher fast ausschließlich mit der Herstellung billiger, wenn auch für diese Preislage einen guten Ruf genießender Uhren beschäftigt haben, einen ernsthaften Versuch auch wieder auf dem Gebiete besserer Ware machen würden, denn dieser Ruf nach Qualität ist natürlich nicht nur so gemeint, daß in der betreffenden Preislage die Qualität gesteigert werden soll, sondern er gilt auch der Hebung der Preislagen auf solche Qualitäten, von denen überhaupt erst ein dauernder Nutzen für den Käufer erwartet werden kann, und deren Bevorzugung deshalb im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft liegt.

„Das ganze Jahr hindurch einkaufen!“

Dieser auch an anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung erwähnte Ausspruch eines Fachgenossen verdient ganz besondere Beachtung in Verbindung mit der vorstehenden nachdrücklichen Ermahnung zur Qualität. Die aus den Einfuhrschwierigkeiten und dem Mangel an gewissen Rohstoffen herrührende Lage erlaubt es nun einmal nicht, heute in Deutschland zu jeder Zeit nun gerade diejenige Uhr ab Lager des Großhandels sofort zu beziehen, für die zufällig gerade Bedarf vorliegt. Das gleiche bezieht sich auf fast alle Waren, die von Uhrmachern und Juwelieren ver-